

3. Fastensonntag Lj A Hausgottesdienst

Lied: Gotteslob 269 1-3 oder 268 3+4

Eröffnung:

Im Namen des Vaters...

Wir sind zum Gebet bei uns zuhause versammelt. Es ist ganz ungewöhnlich.

Doch ist es uns wichtig, miteinander zu beten.

Gott liebt uns so, wie wir sind: mit Gedanken und Situationen, die uns dankbar sein lassen und auch mit Dingen, die uns belasten oder Angst machen. All das ist Gott nicht fremd. Darum dürfen wir uns ihm öffnen und vertrauen.

Er will uns heilsam begegnen.

Halten wir ihm in einem Augenblick der Stille hin, was uns belastet, einengt oder traurig macht. Lassen wir es zu, dass er das Verwundete in uns berührt.

Stille...

Kyrie:

Herr, unser Gott, deine Liebe ist wie eine nie versiegende Quelle für unser Leben. Trotz unserer Untreue bist du immer zur Vergebung bereit, **Herr, erbarme dich unser**

Herr Jesus Christus, du kennst uns besser als wir uns selbst kennen; du schaust hinter unsere Fassaden und verurteilst uns nicht: **Christus, erbarme dich unser**

Herr, unser Gott, du gibst auch uns immer wieder die Chance umzukehren und mehr aus deiner Liebe zu leben: **Herr, erbarme dich unser**

Tagesgebet:

Gott, unser Vater, in diesen Tagen wird unser gesellschaftliches Leben stark eingeschränkt. Das bringt unseren Lebensrhythmus stark durcheinander. Die unterschiedlichsten Gefühle und Gedanken kommen hoch. Wir wollen dies für einen Augenblick ablegen und hören, was du uns zu sagen hast. Du bietest uns dein Wort an, das unserer Seele, unserem Herzen Nahrung schenkt. Lass dein Wort uns heute sein wie Wasser für unser Leben. Lass uns dir heilsam begegnen in deinem Wort und Sakrament. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Lied: Gotteslob 809 ganz oder 791 1-3

Evangelium: Joh 4

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes:

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

In jener Zeit ⁵kam Jesus zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte.

⁶Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

⁷Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken!

⁸Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

⁹Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samaritanerin, um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritanern.

¹⁰Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

¹¹Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser?

¹²Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

¹³Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen;

¹⁴wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

¹⁵Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.

¹⁶Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann, und komm wieder her!

¹⁷Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann.

¹⁸Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.

¹⁹Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.

²⁰Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

²¹Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.

²²Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden.

²³Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden.

²⁴Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten.

²⁵Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte - Christus. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden.

²⁶Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, ich, der mit dir spricht.

²⁷Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, aber keiner sagte: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr?

²⁸Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten:

²⁹Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias?

³⁰Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus.

³¹Währenddessen drängten ihn seine Jünger: Rabbi, iss!

³²Er aber sagte zu ihnen: Ich lebe von einer Speise, die ihr nicht kennt.

³³Da sagten die Jünger zueinander: Hat ihm jemand etwas zu essen gebracht?

³⁴Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu Ende zu führen.

³⁵Sagt ihr nicht: Noch vier Monate dauert es bis zur Ernte? Ich aber sage euch: Blickt umher und seht, dass die Felder weiß sind, reif zur Ernte.

³⁶Schon empfängt der Schnitter seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, so dass sich der Sämann und der Schnitter gemeinsam freuen.

³⁷Denn hier hat das Sprichwort recht: Einer sät, und ein anderer erntet.

³⁸Ich habe euch gesandt, zu ernten, wofür ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr erntet die Frucht ihrer Arbeit.

³⁹Viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.

⁴⁰Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage.

⁴¹Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte.

⁴²Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Aussage glauben wir, sondern weil wir ihn selbst gehört haben und nun wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Gedanken zum Evangelium

„Kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Sagt Jesus zu ihr: Gib mir zu trinken.“ Das klingt mehr nach Forderung, nach Befehl als nach Bitte. Jesus bricht gleich zwei Tabus: ein religiöses: Juden und Samariter verkehren nicht miteinander; und ein gesellschaftliches: ein Mann spricht auf der Straße nicht eine fremde Frau an. Jesus gibt sich sehr provozierend. Zudem scheint der Durst, der sich hinter dieser Bitte verbirgt, doch sehr fragwürdig. Das Ganze: eine großartige Inszenierung, ja theatralische Aufmachung, um in einem Menschen Betroffenheit auszulösen! Ohne seine Worte gleich zu verstehen, ist die Frau doch sichtlich verwundert, dass dieser Mann kein Small Talk mit ihr beginnt, sondern eine Ebene betritt, die auch damals nicht ohne Weiteres zum alltäglichen Gesprächsstoff gehörte: „Gabe Gottes, lebendiges Wasser, das nie mehr dürsten lässt; Wasser, das zur Quelle im Menschen wird, die sprudelt zu unendlichem Leben...“. Die Frau versteht nur „Wasser für den Haushalt; gib es mir!“ Aber das Gespräch ist in Gang gekommen; zwischen ihnen fließt es. Die Frau hat eine Tür geöffnet; sie hat nicht abgeblockt. Jesus durchschreitet diese Tür und berührt am Ende das eigentliche Lebensproblem dieser Frau, ihren wahren Durst. Die Frau findet wie

von selbst die Antwort, das Wasser, das den Durst löscht: Er ist es, der mit mir geredet hat.

Das Johannesevangelium erzählt diese zweifelsohne stark konstruierte Geschichte, um den Lesern, uns, naheulegen: Auch an dich richtet der Auferstandene diese forschende Bitte: „Gib mir zu trinken“; er bittet dich um Aufmerksamkeit, lass dich auf ihn ein, wie diese Frau es getan hat, lauf nicht weg, bleib stehen; stelle ihm Fragen; keine Frage ist zu dumm. Wenn das Gespräch zwischen ihm und dir in Gang kommt, wenn es zwischen euch fließt, wirst auch du am Ende sagen: „Er ist es! Er kennt mich durch und durch; mehr brauche ich nicht: Jemanden, der mich kennt, so wie ich bin, meine ganze Geschichte und der einfach ‚Ja‘ zu mir sagt.“

Credo: Gotteslob 3, 4 (miteinander sprechen)

Fürbitten:

Im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi begegnen wir dem Retter der Welt. An ihn wollen wir glauben und hoffen auf ein gelingendes Leben; darum bitten wir voll Vertrauen.

Für die Weltgemeinschaft, die das Corona-Virus zu gemeinsamem Handeln herausfordert.

Für alle, die miteinander beraten und folgenreiche Entscheidungen treffen und für alle, die für Solidarität und Verständnis werben.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Für unsere Kinder und Jugendlichen, für die alten und kranken Menschen, für alle, die mit einem besonderen Risiko leben.

Für alle in Quarantäne und für die vielen Familien, die ihr Leben neu regeln müssen,

weil Schulen und Kitas geschlossen sind.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Für alle Menschen, die Angst haben.

Für die, die sie begleiten und beruhigen;

und für alle, die füreinander Sorge tragen.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Für Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen,
die sich in der aktuellen Krise hilflos fühlen;

für alle, die nach schnellen Lösungen suchen, um die Arbeitsplätze zu sichern.

Für alle Frauen und Männer, die um ihren Arbeitsplatz bangen.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Für die vielen Menschen auf der Welt,

die auch noch andere Sorgen und Lebensnöte haben.

Für die Menschen an Europas Außengrenzen, für alle ohne Heimat und Sicherheit.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Für alle Kinder, die Opfer von Krieg, Gewalt und Terror werden;

für die, die allein und einsam sind.

Für alle, mit denen niemand solidarisch ist.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Für alle Menschen, die die politischen Entwicklungen in Europa mit Sorge wahrnehmen.

Für Frauen und Männer und junge Leute, die mutig aufstehen gegen Rechts.

Und für die Verantwortlichen, die Zeichen setzen zum Schutz der Demokratie.

V: Gott, du schenkst Hoffnung und Vertrauen – A: Wir bitten dich erhöre uns. (oder GL 657.3 – Dein Erbarmen o Herr...)

Guter Gott, du ermutigst und bestärkst uns. So können wir in deinem Geist wachsen.

Dafür danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen

Vater unser:

Ihr werdet den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten, sagt Jesus der Samariterin. Es kommt nicht darauf an, wo wir das Gebet sprechen und auch nicht unter welchen äußerlichen Voraussetzungen. Es kommt auf unsere innere Haltung an. Versuchen wir heute mit ehrlichem Herzen zu beten: Vater unser... Denn dein ist das Reich...

Friedensgebet:

Frieden wird da möglich, wo Menschen einander ernst nehmen, bestärken, etwas zutrauen und einander zuhören. Du, Herr, legst deines dazu, denn nur durch dich kann der Friede dauerhaft bestehen.

Denn gerecht gemacht aus Glauben haben wir Frieden mit Gott - durch Jesus.

Diesen Frieden, den wir empfangen haben, dürfen wir weiter schenken im Zeichen des Friedensgrußes und in den vielen kleinen Worten und Taten der Liebe im Alltag. Der Friede des Herrn sei mit Euch...

Lied GL 823 ganz

Meditation

Um Wasser zu schöpfen müssen wir tief graben.

Der Brunnen macht uns deutlich: in der Tiefe ist das Leben.

Jesus schaut in die Tiefe unseres Menschseins – hinter die Fassade...

Er spricht an, was wir verschweigen,

nicht, um uns bloßzustellen,

sondern um uns zu helfen, es auszusprechen,

uns zu befreien.

Er macht uns aufmerksam, was sich in der Tiefe abspielt, welche Sehnsucht da ist.

Es lohnt sich, Jesus zu begegnen!

Auch wenn es mitunter schon mal unangenehm wirkt...

Schlussgebet: GL 5, 5

Lied: Gotteslob 427 1+2

Segen: Gemeinsames Gebet: 11, 3 (Beim letzten Satz machen alle das Kreuzzeichen)

Gebet in der Zeit der Corona-Pandemie

Jesus, unser Gott und Heiland, in einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit für die ganze Welt kommen wir zu Dir und bitten Dich:

☞ für die Menschen, die mit dem Corona-Virus infiziert wurden und erkrankt sind; ☞ für diejenigen, die verunsichert sind und Angst haben; ☞ für alle, die im Gesundheitswesen tätig sind und sich mit großem Einsatz um die Kranken kümmern; ☞ für die politisch Verantwortlichen in unserem Land und international, die Tag um Tag schwierige Entscheidungen für das Gemeinwohl treffen müssen; ☞ für diejenigen, die Verantwortung für Handel und Wirtschaft tragen; ☞ für diejenigen, die um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen; ☞ für die Menschen, die Angst haben, nun vergessen zu werden; ☞ für uns alle, die wir mit einer solchen Situation noch nie konfrontiert waren.

Herr, steh uns bei mit Deiner Macht, hilf uns, dass Verstand und Herz sich nicht voneinander trennen. Stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts, der Solidarität und der Sorge füreinander. Hilf, dass wir uns innerlich nicht voneinander entfernen. Stärke in allen die Fantasie, um Wege zu finden, wie wir miteinander in Kontakt bleiben.

Wenn auch unsere Möglichkeiten eingeschränkt sind, um uns in der konkreten Begegnung als betende Gemeinschaft zu erfahren, so stärke in uns die Gewissheit, dass wir im Gebet durch Dich miteinander verbunden sind.

Wir stehen in der Fastenzeit. In diesem Jahr werden uns Verzichte auferlegt, die wir uns nicht freiwillig vorgenommen haben und die unsere Lebensgewohnheiten schmerzlich unterbrechen.

Gott, unser Herr, wir bitten Dich: Gib, dass auch diese Fastenzeit uns die Gnade schenkt, unseren Glauben zu vertiefen und unser christliches Zeugnis zu erneuern, indem wir die Widrigkeiten und Herausforderungen, die uns begegnen, annehmen und uns mit allen Menschen verstehen als Kinder unseres gemeinsamen Vaters im Himmel.

Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen

Was Umweltschutzprediger und „Fridays-for-Future“-Demos nicht schaffen, gelingt einem Virus, das die Welt bedroht: Massenhaft werden Reisen abgesagt. Pläne für Urlaub in der Ferne werden verworfen, ebenso Klassenfahrten. Der Ölverbrauch sinkt. Menschen verkneifen sich die Lust, dem Herdentrieb Richtung Events nachzugeben. Man kocht zuhause, statt ins Restaurant zu gehen. Shoppingtouren werden eingeschränkt. Satellitenaufnahmen zeigen, wie weniger Produktion die Luftverschmutzung in China drastisch verringert... Was will man mehr? Das Klima freut sich, der Klimawandel ist abgebremst. Ja – so oder so ähnlich wäre es dauerhaft, wenn auf Öko-Mahnungen und Öko-Warnungen Taten folgen würden. Anders leben – eben! Jede Einschränkung hat ihren Preis. Corona lässt uns ein bisschen spüren, dass die Meinung, wir könnten im Konsumwahn immer verschwenderischer weitermachen, eine gefährliche Illusion ist.

Doch schon schreit die Industrie auf und will staatliche Subventionen, um die Einbrüche auszugleichen.

In der Menschheitsgeschichte waren Seuchen ein Signal dafür, dass mit der Lebensweise eines Volkes etwas Grundlegendes nicht stimmt.

Wäre es möglich, in den turbulenten Zeichen der Zeit eine Chance für Besinnung, Gewissenserforschung, Reue, Buße und Umkehr zu sehen, für eine Überprüfung des eigenen Lebens. Maßhalten.

Die Chance zum Umdenken bleibt inmitten von Furcht, ja Schrecken. Kann Furcht auch wieder zur Gottesfurcht werden? Warum sollte uns dieses Virus nicht eine Bedenkzeit ermöglichen? Die Gewissensprüfung ist möglich, nicht nur in Fasten-, nicht nur in Bußzeiten. Jederzeit.